

## Informationen zu Argumentationsfehlern

Wie in vielen Bereichen des Lebens gibt es auch bei der Argumentation einen Unterschied zwischen Sollen und Sein. Argumentation sollte stets vernünftig (d. h. logischen Prinzipien folgen) und wahrhaftig sein (d. h. sich auf wahre Tatsachen berufen), faktisch ist dies aber häufiger nicht der Fall. Fehler bei der Argumentation können aus Unachtsamkeit entstehen, der Redner / Verfasser kann aber auch absichtlich schief oder falsch argumentieren, um seine Zuhörer/ Leser in seinem Sinne zu manipulieren. Daher sollte man die gängigsten Fehler oder Tricks kennen, um sie vermeiden zu können bzw. anderen nicht „auf den Leim zu gehen“. Die wohl am häufigsten vorkommenden Argumentationsfehler werden im Folgenden beschrieben, an einem Beispiel illustriert und erläutert.

### a) Tautologie oder Zirkelschluss

Der Begriff „Tautologie“ leitet sich aus dem griechischen „tauto“ (= dasselbe) und „logos“ (= Wort) ab und bedeutet, dass eine These mit sich selbst begründet wird. Oft geht es hierbei nicht einmal um ein logisches Problem, sondern nur um ein sprachliches. Der Sprecher hat vielleicht eine vernünftige Begründung im Kopf, äußert sie aber so, dass er letztlich nichts anderes sagt, als das, was in der These bereits steht.

Beispiel: Wer die Macht besitzt, kann auf Argumentation verzichten, denn er braucht sie nicht.

Auf etwas verzichten können heißt nichts anderes, als etwas nicht zu brauchen. Zu begründen wäre, warum der Machtinhaber Argumentation nicht braucht. Bei diesem Beispiel geht es also in erster Linie um ein Formulierungsproblem. Anders sieht es bei dem folgenden Beispiel aus: Die Gegner der Rechtschreibreform haben Unrecht. Deswegen können wir ihnen nicht folgen. Hier liegt ein logisches Problem vor. Wenn jemand irrt, ist dies prinzipiell ein Grund, sich seinem Urteil nicht anzuschließen. In diesem Fall spricht man von einem Zirkelschluss, d. h. die Begründung folgt aus der These und umgekehrt. Bewiesen wird damit nichts. In diesem Fall müsste begründet werden, warum die Gegner Unrecht haben. Daraus könnte man dann die begründete Schlussfolgerung ziehen, dass man ihnen nicht folgt, vorausgesetzt die Gründe sind stichhaltig. Besteht der Verdacht auf Tautologie (dafür muss man natürlich erst einmal einen „Riecher“ entwickeln), so gibt es einen einfachen Test: Wenn man die These zur Begründung macht und umgekehrt und es kommt die gleiche Aussage dabei heraus, dann liegt eine Tautologie bzw. ein Zirkelschluss vor. Sie können dieses Verfahren leicht an den beiden Beispielen überprüfen.

## **b) Fehlschluss**

Fehlschluss nennt man jeglichen Verstoß gegen die Logik. Möglichkeiten dazu gibt es viele und es ist häufig wesentlich einfacher (auch unwillentlich) einen Fehlschluss zu begehen, als ihn zu entlarven. Beschränken wir uns auf drei Beispiele.

1. Der wirtschaftliche Aufschwung steht bevor, denn der Kanzler hat dies gestern in seiner Regierungserklärung ausdrücklich angekündigt. Für die Vorhersage in der These ließen sich eine Reihe von Indizien anführen (sinkende Arbeitslosigkeit, steigende Inlandsnachfrage, Wirtschaftswachstum etc.), mit Sicherheit aber nicht die Kanzlerworte, die in keiner ursächlichen Beziehung zum wirtschaftlichen Geschehen stehen.

2. Hausaufgaben sind überflüssig, denn die meisten Schüler machen sie ohnehin nicht. So sehr dieser Satz aus der Sicht eines leidenden Lehrers auch zutreffen mag, korrekt ist der Schluss nicht, denn hier liegt ein so genannter Kategorienfehler vor, d. h. zwischen zwei Kategorien, die in keinem logischen Zusammenhang miteinander stehen können, wird ein solcher hergestellt. Dass die meisten Schüler keine Hausaufgaben machen, gehört, wenn es zutrifft, zur Kategorie der Tatsachen; dass Hausaufgaben gemacht werden sollen, ist demgegenüber eine Norm, für die man plausible Gründe anführen kann. Tatsachen können aber nur durch Tatsachen widerlegt werden und Normen mit anderen Normen in Widerspruch stehen, man kann aber weder die Geltung einer Norm durch Tatsachen entkräften noch umgekehrt Tatsachen mit Normen widerlegen. Beides wird vielleicht deutlicher, wenn man ein krasserer Beispiel wählt: Das Argument Man sollte Mord nicht mehr unter Strafe stellen (Norm), denn letztes Jahr wurden in Deutschland 578 Menschen ermordet (Tatsache) ist ebenso absurd wie Der Tote kann nicht ermordet worden sein (Tatsache), denn Mord ist ja verboten (Norm).

3. Die Todesstrafe ist gerechtfertigt, denn wer einem anderen das Leben nimmt, muss seines auch hergeben. Hier beruht der Fehlschluss auf einer Scheinlogik, denn die These lässt sich mit logischen Kriterien überhaupt nicht begründen, da es auch hier um Normen geht, und Normen beruhen auf Vereinbarungen bzw. Wertentscheidungen. Anders als die Gesetze der Logik sind diese nicht zwingend, sondern können verändert werden oder ganz ihre Geltung verlieren und haben dies vielfach auch im Laufe der Zeit getan. Der Satz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ hat nichts mit Logik zu tun, sondern beruht auf einer überholten Norm für die Regelung von Konflikten, die in den meisten fortgeschrittenen Gesellschaften überwunden ist. Wer dieser Norm folgt (wie z. B. die Mafia), gilt heute selbst als ein Verbrecher. Auch die folgenden beiden Fehler zählen zu den Fehlschlüssen, fallen aber, weil sie so häufig vorkommen, unter jeweils eigene Kategorien. Am beliebtesten ist wohl die

### **c) Falsche Verallgemeinerung**

Unter Verallgemeinerung versteht man jegliches Schließen von Einzelfällen auf ein Ganzes. Dies ist keineswegs unzulässig und kann es auch gar nicht, denn unser Denken beruht wesentlich auf der Abstraktion von Einzelfällen, sonst gäbe es z. B. keine Naturwissenschaften, die von Einzelbeobachtungen auf Gesetzmäßigkeiten schließen. Entscheidend ist, nach welcher Methode man verallgemeinert, z. B. von wie viel Einzelnen man auf ein Ganzes schließt oder nach welchen Kriterien man das tut. Bei einer falschen Verallgemeinerung ist also nicht die Verallgemeinerung selbst falsch, sondern die Methode, mit der man vom Einzelnen aufs Ganze geschlossen hat. Dies geschieht häufig im Affekt oder auch aus Denkfaulheit; falsche Verallgemeinerung wird so zur argumentativen Grundlage von Vorurteilen. Nehmen wir an, der guten Frau Hoppenstedt sei im letzten Spanienurlaub die Handtasche gestohlen worden und nun kommt sie zu dem Schluss: Alle Südländer sind Verbrecher, denn mir ist letztes Jahr in Spanien meine Handtasche gestohlen worden. Erstens ist überhaupt nicht klar, ob der Dieb überhaupt ein Südländer war und zweitens kann man nicht von einem Dieb auf alle Spanier und schon gar nicht auf alle Südländer schließen — ganz angesehen von der übertriebenen Wortwahl „Verbrecher“, bei der man gemeinhin an etwas anderes denkt als an Handtaschendiebe. Ein weiterer, relativ „beliebter“ Fehlschluss ist die

### **d) Verwechslung von Quantität und Qualität**

Auch hier liegt ein Kategorienfehler vor, denn man kann nicht von der Menge von etwas auf die Beschaffenheit von etwas schließen. Dieses Scheinargument wird in der Werbung gerne benutzt, wenn man mit der Menge der Kunden auf die Qualität des Produkts hinweisen will. Wählen wir auch hier ein drastisches Beispiel. Hitler war ein Segen für Deutschland, denn sonst hätten ja 1933 nicht so viele Deutsche für ihn gestimmt. Statt eines (überflüssigen) Kommentars sei hier die satirische Variante dieses Arguments angeführt: Scheiße ist nahrhaft, denn Millionen Fliegen können sich nicht irren.

### **e) Falsche Prämisse**

Eine Prämisse ist eine in Argumentationen meist unausgesprochene Voraussetzung, die gelten muss, damit das Argument überhaupt schlüssig sein kann. Abstrakt und allgemein gesprochen: Nur wenn A gilt, kann ich von X auf Y schließen, oder konkreter in folgendem Beispiel: Natürlich ist die Todesstrafe legitim, denn ein Geschwür muss aus dem Körper entfernt werden, sonst kann es den Menschen töten. Hier wird ein Analogieargument verwendet, das mit dem Vergleich Gesellschaft-Körper arbeitet. Es beruht auf der Prämisse, dass es richtig oder möglich ist, eine Gesellschaft mit einem lebenden Organismus zu vergleichen. Dies darf aber stark bezweifelt werden, denn ein Organismus funktioniert nach gänzlich anderen Gesetzen als eine Gesellschaft, also kann ich auch nicht eine Gesellschaft heilen, indem ich einzelne Verbrecher töte.

## **f) Personalisierung**

Die Personalisierung ist ein falsches Argument, das häufig in politischen Zusammenhängen auftaucht, wenn es darum geht, Missstände bestimmten Personen oder Personengruppen, meist Politikern, anzulasten oder (seltener) auch umgekehrt positive Sachverhalte und Entwicklungen auf das Handeln bestimmter Menschen zurückzuführen, die faktisch daran nur begrenzten Anteil hatten. Auf diese Weise können für komplexe Zusammenhänge einfache Erklärungen gefunden werden, denn es gibt ja konkrete, fassbare Personen, die man meint, dafür verantwortlich machen zu können. Auch hier spielen, wie bei der falschen Verallgemeinerung, Affekt und Denkfaulheit eine große Rolle. Beispiel: Kein Wunder, dass es mit Deutschland bergab geht, denn Schröder (oder wahlweise Kohl, Schmidt, Adenauer) ist ja an der Regierung. Diese Argumentation beruht auf dem gleichen Prinzip wie der Voodoo-Kult, den wir im Allgemeinen als primitiv ansehen. Bei dem Kult werden Puppen von verhassten Personen mit Nadeln durchbohrt, weil man der realen Person nicht habhaft werden kann; bei der Personalisierung werden einzelne Menschen für komplexe Problemlagen verantwortlich gemacht, für die sie nur bedingt oder auch gar nicht die Verantwortung tragen. In Einzelfällen freilich hat dieses Argument eine relative Berechtigung, dann nämlich, wenn man eine bestimmte Politik aus guten Gründen mit einer einzelnen Person verbinden kann. Faschistische Tendenzen gab es bereits in der Weimarer Republik, aber ohne Hitler hätte der Faschismus in Deutschland nicht die Form annehmen können, die er bekam. Ähnliches gilt für Ludwig XIV. und den Absolutismus in Frankreich.